



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

4. QUARTAL 2017

Strategische Partnerschaft

Kompetenzen für die gemeinsame Versorgung älterer Menschen gebündelt

POTSDAM. Die Alexianer und das Evangelische Zentrum für Altersmedizin (EZA) werden ab Anfang 2018 eng kooperieren. Bereits seit mehreren Jahren bestehen zahlreiche Schnittstellen und eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen. Der Zusammenschluss ist folglich eine logische Konsequenz, um die Kompetenzen beider Träger in der medizinischen Versorgung und Pflege älterer Patienten zu bündeln.

Die Trägergremien müssen jetzt noch die finalen Beschlüsse fassen. „Wir sind auf einem sehr guten Weg und sicher, dass der Zusammenschluss wie geplant erfolgen wird“, so Andreas Barthold, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH.

„Mit Blick auf die steigende Anzahl älterer Patienten in der Region wollen wir mit gebündelter Kraft gemeinsame Leistungsstrukturen ausbauen“, erläutert Michael Kögel, Geschäftsführer des Evangelischen Zentrums für Altersmedizin. „Dadurch bieten wir älter werdenden Menschen in Potsdam und Umgebung zukünftig noch passgenauere Angebote.“

Auch für die Mitarbeitenden ist der Zusammenschluss eine gute Nachricht, sorgt er doch für solide und sichere Arbeitsplätze.

WER IST DAS EZA?

Das EZA in Trägerschaft der Evangelischen Frauenhilfe in Brandenburg e. V. ist auf die Behandlung von älteren Menschen spezialisiert. Jährlich werden 2.000 Patienten in der geriatrischen Fachklinik und der angeschlossenen Tagesklinik behandelt. Darüber hinaus gehören mit dem Bürgerstift am Heiligen See und dem Bürgerstift City Einrichtungen sowie Dienste der Seniorenpflege zum breiten Leistungsspektrum. ✕ (rm)

Das Alexianer Jahr 2017 in Bildern

Gemeinsam wachsen, feiern, lernen...



Vielen Dank für ein vielfältiges, kunterbuntes und erfolgreiches Jahr 2017

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

die Alexianer Zeitung führt uns mit jeder Ausgabe aufs Neue vor Augen, wie viel in unseren Regionen passiert. Tag für Tag werden neue Entwicklungen angestoßen: Infrastruktur entsteht, Behandlungsmethoden werden eingeführt und Projekte für Jung und Alt umgesetzt. Kurzum: Es ist viel passiert in den vergangenen zwölf Monaten. Mit Ihrer Arbeit und Ihrer Innovationskraft haben Sie dies möglich gemacht!

Uns alle vereint dabei der Auftrag, für Menschen da zu sein, die unsere Hilfe benötigen und die sich auf uns verlassen. Wenn wir auf 2017 zurückblicken, dürfen wir deshalb auch ein wenig stolz sein.

Die Alexianer verbinden Innovation, Nächstenliebe und Wertschätzung miteinander. Das zeichnet unsere Arbeit und die Alexianer-Familie aus. Apropos Familie: Unser Verbund wächst



Alex Hoppe (l.) und Andreas Barthold (r.) Foto: Wiese

weiter zusammen. Den Ideen- und Erfahrungsaustausch über regionale Grenzen hinweg sollten wir auch 2018 weiter intensivieren. Im gemeinsamen Denken und Arbeiten liegt unsere Stärke und macht diesen Verbund so besonders.

Wir bedanken uns herzlich bei Ihnen und wünschen Ihnen und Ihren Familien ein schönes Weihnachtsfest. Kommen Sie gut in das Jahr 2018! ✕

Andreas Barthold und Alex Hoppe

Alexianer-Strategiekompas

Der Startschuss in Richtung Zukunft ist gefallen

MÜNSTER. ASK – das steht für Alexianer-Strategiekompas. ASK ist ein Instrument, das dabei hilft, die Mission der Alexianer auch in Zukunft zu verwirklichen: Menschen, die Hilfe benötigen, zu beraten, zu begleiten und zu behandeln. Mitte des Jahres 2017 haben die Alexia-

ner einen Strategieentwicklungsprozess begonnen. Dieser wird in den kommenden zwei Jahren alle Regionen, Geschäftsfelder und Bereiche der Alexianer-Welt umfassen. Wir haben Hauptgeschäftsführer Alex Hoppe und Projektleiterin Dr. Gabriele Stilla-Bowman gefragt:

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
5. Jahrgang, 4. Quartal 2017

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55156
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Inga Hagemann (ih),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Timo Koch (tk),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)
André Siemes (si)

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzler (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Antje Richter (ar)
Diepholz: Georg Beuke (gb)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürhrke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Ria Maatz (rm)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE

12.945 Exemplare

Wofür brauchen die Alexianer eine Strategie? Und was ist der Alexianer-Strategiekompas?

Hoppe: Eine Strategie hilft dabei, die langfristigen Ziele eines Unternehmens zu erreichen und die eigene Vision zu verwirklichen. Wer strategisch vorgeht, kennt seine Ziele und die Wege, die dorthin führen. Mit der Formulierung von Zielen für die Holding und für die Regionen schaffen wir Orientierung und machen deutlich, worauf wir als Unternehmensgruppe gemeinsam hinarbeiten wollen. Das Instrument dafür ist der Alexianer-Strategiekompas. Er unterstützt uns dabei, noch besser zu werden und Herausforderungen frühzeitig zu erkennen. Er sorgt für eine bessere Kommunikation und Kooperation, denn er ist unsere gemeinsame Grundlage für strategische Überlegungen und Entscheidungen. Wir schaffen mit dem Alexianer-Strategiekompas außerdem Transparenz, denn jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter kann sich an ihm orientieren und erkennen, welchen Teil er oder sie zum „großen Ganzen“ beiträgt.

Die Alexianer haben doch bereits ein Leitbild, an dem sie ihre Arbeit ausrichten?

Hoppe: Unser Leitbild und unsere Mission werden in diesem Prozess nicht verändert – sie dienen vielmehr von Anfang an als Grundlage für alle methodischen Überlegungen. Der Ausgangspunkt für ASK ist die Förderung der christlichen Werteorientierung: Zuwendung, Nächstenliebe, Wertschätzung, Leidenschaft, Verlässlichkeit. Der Alexianer-Strategiekompas ist im Grunde genommen ein Methodenset. Es hilft uns dabei, unsere Werte bei allen Entscheidungen zu berücksichtigen und unsere Maßnahmen an unserer Vision auszurichten: Auf der Basis christlicher Werte und 800-jähriger Erfahrung leben wir für Qualität und Innovation, geprägt von Menschlichkeit und Wertschätzung.



Strategieworkshop Teil drei: Maßnahmen und Indikatorenentwicklung Foto: Siemes



Foto: Hagemann

Wie soll das funktionieren?

Stilla-Bowman: Wir haben Mission, Werte und Vision zur Hand genommen und zunächst Methodenarbeit geleistet. In einem ersten Schritt haben wir uns auf Ziele verständigt, die alles, was uns in unserer täglichen Arbeit begleitet, in eine Ordnung bringen. Diese Ordnung nennen wir Strategielandkarte – erreicht werden die Ziele auf dieser Landkarte durch geeignete Maßnahmen. Es sind keine Ziele, die überraschend oder neu wären – nichts ist „von außen“ dazu gekommen. Ein Ziel heißt zum Beispiel „Die Dienstgemeinschaft stärken“, ein anderes „Christliche Nächstenliebe erlebbar machen“.

Wie wurden die Ziele gefunden und wie geht es jetzt weiter?

Stilla-Bowman: Wir haben die Ziele in mehreren Workshops mit externer Begleitung erarbeitet und formuliert. An diesem Prozess waren die Hauptgeschäftsführung und die Referatsleitungen beteiligt. Ziele zu formulieren und in eine Ordnung zu bringen, ist eine gute Sache. Aber erst durch konkrete Maßnahmen werden diese Ziele wirklich sinnvoll. Wie wollen wir die Dienstgemeinschaft stärken, wie können wir christliche Nächstenliebe erlebbar machen? In einem weiteren Schritt legen wir Indikatoren fest, die uns in die Lage versetzen, den Grad der Zielerreichung zu bestimmen. Den gleichen Weg werden auch die Regionen Schritt für Schritt gehen.

Was heißt das für die Regionen?

Stilla-Bowman: Über einen Zeitraum von zwei Jahren wird eine Region nach der anderen mit in die Strategieentwicklung einbezogen. Dies geschieht in Workshops, in denen die Ziele auf die regionale Ebene heruntergebrochen werden. In jeder Region wird festgestellt, wer mit welchen Maßnahmen zu welchem Ziel beitragen kann. Den Anfang hat die Region Krefeld gemacht, die zum jetzigen Zeitpunkt bereits ihre eigene regionale Strategielandkarte besitzt. Bis zum Ende des Jahres wird auch das Krefelder Maßnahmenbündel geschnürt sein.

Was hat die Strategie mit der täglichen Arbeit zu tun?

Hoppe: Natürlich verfolgen wir in unserem Arbeitsalltag weiterhin unsere operativen Ziele. So wie wir es im Sinne guter Qualität schon immer tun. Der Zusammenhang zur Strategie ist leicht erklärt: Operative Ziele ermöglichen es, „eine Sache richtig zu machen“. Strategische Ziele helfen dabei, „die richtige Sache zu machen“. Mit einer Strategie, mit Zielen, wird die Sinnhaftigkeit der eigenen Arbeit noch greifbarer.

Das Interview führte (ih)

FRAGEN ZU ASK?

Dr. Gabriele Stilla-Bowman begleitet den Strategieprozess in der Holding und allen Regionen. Sie arbeitet seit 15 Jahren bei den Alexianern und leitet das Referat für Qualitäts- und Risikomanagement in der Alexianer GmbH. Als Projektleiterin unterstützt sie die Einführung und sichere Anwendung von ASK.

Haben Sie Fragen zu ASK?

E-Mail: g.stilla-bowman@alexianer.de, Telefon (030) 400372-132. ✕

Zuwanderung und institutioneller Wandel

Ein gemeinsames Projekt von Alexianern, Charité und FOM Hochschule nimmt Fahrt auf

MÜNSTER. Im vergangenen Jahr haben die Alexianer unter dem Namen „Crossover“ eine Initiative zur Förderung der interkulturellen Entwicklung in ihren Einrichtungen und Diensten angestoßen. Um Crossover auch in Zukunft den nötigen Schub und Rückhalt zu geben, wurde in Kooperation mit der Charité in Berlin und der FOM Hochschule in Essen ein Projektantrag auf Fördermittel des Bundes gestellt – mit Erfolg: Der Antrag ist nun bewilligt worden.

ALEXIANER ALS PRAXISPARTNER
Die Mittel stammen aus einem Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Das BMBF fördert wissenschaftliche Projekte, welche die Auswirkungen von Zuwanderung auf Institutionen

untersuchen, unter anderem auf Krankenhäuser und Pflegedienste. Die wissenschaftliche Leitung des Projektes obliegt der Charité und der FOM Hochschule. Die Alexianer sind der Praxispartner. Die Projektlaufzeit beträgt 36 Monate, beginnend am 1. Januar 2018.

Ziel ist es, auf der Grundlage wissenschaftlicher Erhebungen in verschiedenen Pilotregionen der Alexianer konkrete Maßnahmen der interkulturellen Entwicklung durchzuführen. Dabei werden sowohl Krankenhäuser als auch ambulante Pflegedienste einbezogen. Dazu zählen das St. Hedwig-Krankenhaus, das Krankenhaus Hedwigshöhe und der Alexius Pflegedienst in Berlin sowie das Alexianer-Krankenhaus in Köln, die Raphaelsklinik und die Pia Causa in Münster. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus

den Pilotregionen können dabei als Blaupause für die Entwicklung im Verbund dienen.

DAS ZIEL: BESTMÖGLICHE INTEGRATION

Bei Crossover geht es um die bestmögliche Integration von Mitarbeitenden und die bestmögliche Behandlung, Versorgung und Betreuung von Patienten und Klienten mit unterschiedlichen kulturellen

Hintergründen. Ein gelungener interkultureller Entwicklungsprozess ist vor allem aus zwei Gründen wünschenswert: Zum einen entspricht er dem Leitbild der Alexianer. Zum anderen dürfte er einen positiven Effekt sowohl auf die Akquise von Patienten und Klienten als auch auf die Mitarbeiterzufriedenheit haben. Damit leistet Crossover einen Beitrag zur Zukunftssicherung der Alexianer-Einrichtungen. ✕ (rs)

Noch mehr FOCUS

Top-Mediziner 2017

MÜNSTER. Die letzte Ausgabe dieser Zeitung berichtete über die Auszeichnung von Alexianer-Ärztinnen und Ärzten durch das Nachrichtenmagazin FOCUS als „Top-Mediziner 2017“. Die Liste war jedoch nicht vollständig.

Als Top-Mediziner 2017

gelistet sind diese Mediziner aus dem Alexianer-Verbund: Prof. Dr. Vjera



Holthoff-Detto und Prof. Dr. Ralf Ihl (Alzheimer), Prof. Dr. Claus Spieker (Bluthochdruck), Dr. Diane Lange und Dr. Markus Pawelzik (Essstörungen), PD Dr. Olaf Hoffman und Prof. Dr. Michael Haupts (Multiple Sklerose), Prof. Dr. Thomas Müller (Parkinson), Prof. Dr. Matthias Hoffmann (Schilddrüsenchirurgie), Prof.

Jörn Steinbeck (Schulterchirurgie) und Dr. Iris Hauth (Schizophrenie). ✕ (ih)

„Herz über Kopf“

Don-Bosco-Symposium 2018 zum Thema „Psychosomatik“

MÜNSTER. Unter dem Titel „Herz über Kopf“ widmet sich das vierte Symposium der Don Bosco Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie vom 16. bis 17. März 2018 den psychosomatischen Beschwerden von Kindern und Jugendlichen.

In zwei Vorträgen und sieben Work-

shops wird das Leitthema aus der kulturellen, pädagogischen und therapeutischen Perspektive betrachtet. Die Tagung ist von der Ärztekammer Westfalen-Lippe zertifiziert, für Alexianer gilt ein ermäßigter Beitrag. Programm und Anmeldung unter: www.donboskoklinik.de. ✕ (agw)

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße



Gibt es eine katholische Pulskontrolle?

Kirchliche Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens stehen unter Rechtfertigungsdruck. Wieso sollten sich Kirchen und Orden hier engagieren, wenn sich doch bereits private und staatliche Träger der Kranken und Behinderten annehmen? Dabei wird gern darauf verwiesen, dass es ja keine „katholische Pulskontrolle“ (oder Hüft-OP oder Physiotherapie) gebe. Wenn aber die Religionszugehörigkeit einer Pflegekraft, eines Arztes oder eines Therapeuten für die fachliche Leistung unwichtig ist, braucht es auch keine religiös geprägten Institutionen, so die Schlussfolgerung. In der Tat: Es gibt keine katholische Pulskontrolle, keine evangelische Medikamentenstellung und keine griechisch-orthodoxe Verhaltenstherapie. Spielt die Konfession deshalb überhaupt keine Rolle? So einfach ist es nicht. Je näher die erbrachte Leistung „am Menschen“ ist, desto bedeutsamer werden Haltung und Werte. Deshalb ist die Vorstellung eines „katholischen Autobaus“ unsinnig, die Idee einer aus dem christlichen Menschenbild gespeisten Sorge für Kranke und Behinderte aber

nicht. Das bedeutet keinesfalls, dass eine gute Gesinnung für sich schon genügen würde! Auch im Krankenhaus und im Wohnheim für Behinderte müssen exzellente fachliche Leistungen erbracht werden. Nur erschöpft sich die Qualität der Leistungen nicht darin. Ebenso wenig liefern ausschließlich konfessionelle Träger und christlich sozialisierte Mitarbeiter eine im beschriebenen Sinne qualitativ hochwertige Arbeit ab. Jeder, der aus der Haltung der Zuwendung, des Respekts und der Achtung, kurz: der Liebe zum Nächsten, heraus handelt, tut das. Darum heißt es im Leitbild der Alexianer: „Wir sind offen [...] gegenüber allen, die andere Hintergründe für die Orientierung an unseren Werten haben.“ Die Stärke konfessioneller Träger sollte es sein, die Bewahrung und Förderung dieser Grundhaltung auch unter erschwerten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu gewährleisten. ✕ (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

Zentralküche beliefert Raphaelsklinik



Alexianer-Zentralküche Münster – große Mengen, frisch zubereitet

Foto: Siemes

MÜNSTER. Die Zentralküche in Amelsbüren beliefert künftig auch die Raphaelsklinik in Münster. Anfang 2018 wird das Krankenhaus an die Versorgung angeschlossen. Im Sommer folgt dann auch das Clemenshospital in Münster.

Die Zahl der täglich zubereiteten Essen steigt auf mehr als 2.000. Ausgeschöpft sind die Kapazitäten der Zentralküche damit aber noch nicht: Die Einrichtung ist auf die Zubereitung von bis zu 4.000 Essen ausgerichtet.

Deshalb steht die Gewinnung von neuen Kunden auch im kommenden Jahr im Fokus. Die Zentralküche am Kappenberger Damm ist im Januar 2017 in Betrieb genommen worden. Gekocht wird nach dem Cook & Chill-Verfahren. ✕ (si)

»»»» Nachgeklickt im Intranet:

WAS STECKT HINTER DEM COOK & CHILL-VERFAHREN? WIE GELANGT DAS ESSEN VOM KOCHTOPF ZUM PATIENTEN? LESEN SIE WEITER IM INTRANET [HTTP://ALEXIANER-INTERN](http://ALEXIANER-INTERN)

Rat für christliche Werteorientierung und Seelsorge gegründet

MÜNSTER. Wie lässt sich am ehesten gewährleisten, dass die Themen christliches Profil und Charisma der Alexianerbrüder ausreichend Gehör und Rückhalt in der Umsetzung im Verbund und in den Regionen der Alexianer finden? Bis vor wenigen Jahren stand die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder unmittelbar dafür ein.

Aufgrund stetig sinkender Mitgliederzahlen ist dies schon seit einiger Zeit nicht mehr möglich. Deshalb haben die Brüder die Geschicke ihrer Einrichtungen in die Hände der Stiftung der Alexianerbrüder und des Aufsichtsrates gelegt. Im Auftrag des Stiftungskuratoriums hat sich eine kleine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Gremien, der Hauptgeschäftsführung und dem Referat Christliche Ethik/Leitbild/Spiritualität mit den Strukturen und Zuständigkeiten befasst, die es für die

christliche Profilschärfung und Bewahrung des Ordenscharismas braucht. Auf Vorschlag der Arbeitsgruppe hat der Gesellschafter nun die Gründung eines Rates für christliche Werteorientierung und Seelsorge beschlossen. Zu den Aufgaben des Rates gehören unter anderem die Definition strategischer Unternehmensziele in den Bereichen Seelsorge/Spiritualität, Ethik und Leitbildarbeit, die Sorge um die Bewahrung des Ordenscharismas und die Verabschiedung von verbundweiten Standards in den Bereichen Seelsorge und Ethik. Die Mitglieder setzen sich aus Vertretern von Stiftungskuratorium und Aufsichtsrat zusammen. An den Sitzungen werden auch die Hauptgeschäftsführung sowie die Leitung des Referates Christliche Ethik/Leitbild/Spiritualität teilnehmen. Der Rat wird voraussichtlich Ende 2017 oder Anfang 2018 zu seiner konstituierenden Sitzung zusammenkommen. ✕ (rs)

Stiftung der Alexianerbrüder mit Verstärkung

MÜNSTER. Seit dem 1. August 2017 unterstützt Annette Liesenkötter als Assistentin das Kuratorium der Stiftung der Alexianerbrüder; insbesondere den Kuratoriumsvorsitzenden Dr. Hartmut Beiker.

Die Stiftung der Alexianerbrüder wurde gegründet, um durch die weltweite Unterstützung sozialer Anliegen das geistige, kulturelle und religiöse Wirken der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder zu fördern und den alexianischen Geist in die Zukunft zu tragen. Das Kuratorium hat die Aufgabe, den Willen der Ordensgemeinschaft und damit den Stiftungszweck so wirksam wie möglich zu erfüllen. Dazu übernimmt sie zum einen die Aufgaben, die sich aus der Satzung, der Stiftungsordnung und der Stiftungsgesetze ergeben – zum Beispiel die Verwendung der Erträge, die Aufstellung eines Wirtschaftsplanes oder die Wahrung der kirchlichen, römisch-katholischen Grundausrichtung.



Foto: privat

Zum anderen kümmert sie sich um die Wahrnehmung der Pflichten als Gesellschafter der Alexianer GmbH. Annette Liesenkötter entlastet das Stiftungskuratorium und besonders den Vorsitzenden bei allen verwaltungstechnischen Aufgaben rund um diese Themen und ist für Fragen, Informationswünsche und Terminabsprachen gerne ansprechbar. ✕ (ih)

Kontakt:

Annette Liesenkötter,
Telefon: (02501) 966-55502,
a.liesenkoetter@stiftung-alexianerbrueder.de

Ein Weltmeister aus der GWK



Geschäftsführer Matthias Hopster gratuliert Theocharis Lavasas zu seinem WM-Titel im G-Judo

Foto: Schmidt

KÖLN. Anfang Oktober 2017 fand in der Sportstadt Köln die erste Weltmeisterschaft (WM) im G-Judo für Menschen mit geistiger Behinderung statt. Unterstützt wurde sie durch den Verbund der Alexianer mit der Gemeinnützige Werkstätten Köln GmbH (GWK).

Die Unterstützer sorgten beispielsweise für den Auf- und Abbau der Kampffläche in der Turnierhalle sowie für den reibungslosen Ablauf der Siegerehrungen. Geschäftsführer des Verbundes Matthias Hopster: „Sehr gerne haben wir die erste offizielle G-Judo-WM in Köln unterstützt. Besonders stolz sind wir darauf, mit Theocharis Lavasas

einen Weltmeister aus unseren Reihen beglückwünschen zu können.“ Der 24-jährige Judoka aus Köln ist in der Bergisch Gladbacher Werkstatt der GWK beschäftigt. Bei der WM trat er für sein Heimatland Griechenland in der Schwergewichtsklasse an. „Es war mein Wunsch und eine Ehre, für Griechenland antreten zu dürfen. Ich bin stolz darauf, dass ich für mein Heimatland den Weltmeistertitel geholt habe“, so Lavasas. Die Möglichkeit zur Titelverteidigung bietet sich Lavasas bereits 2019, wenn die Niederlande die zweite Weltmeisterschaft im G-Judo ausrichten. ✕

Lea Schmidt, Öffentlichkeitsarbeit
Gemeinnützige Werkstätten Köln (GWK)

kkvd-Sozialpreis 2017

Nominierung für interkulturell-kompetente Teamarbeit

BERLIN. Der kkvd-Sozialpreis ist eine Initiative des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschlands e. V. (KKVD). Unter dem Motto „Zusammen sind wir Heimat“ werden in diesem Jahr besondere Projekte für Flüchtlinge prämiert. Die Interkulturell Kompetente Psychiatrische Institutsambulanz (IK-PIA) in der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus unterstützt Menschen mit Fluchthintergrund bei der psychiatrischen Behandlung und Betreuung. Für diese Arbeit hat sich die IK-PIA mit

sechs weiteren katholischen Kliniken für den Sozialpreis qualifiziert. Traumatische Erlebnisse können psychische und psychosomatische Störungen zur Folge haben, so auch bei Menschen mit Fluchthintergrund. Die IK-PIA, unter der Leitung von Privatdozentin Dr. Meryam Schouler-Ocak, zeichnet sich besonders durch die Behandlung von Patienten mit Migrationshintergrund aus. Zahlreiche Mitarbeiter haben selbst einen Migrationshintergrund und sprechen neben Deutsch mindestens noch eine weitere Sprache.



Deutschland, Germany, Berlin, 20.11.2017: Sozialpreisverleihung des Katholischen Krankenhausverbandes (KKVD) Foto: © Jens Jeske für KKVD

Der Einsatz von qualifizierten Dolmetschern ist Standard. Die interkulturelle Kommunikation schließt neben der Anamneseerhebung auch die Besprechung von Therapiestrategien, die Anleitung zur Medikamen-

teneinnahme sowie Präventionsmaßnahmen ein. Denn, eine mangelhafte interkulturelle Kommunikation stellt eine wesentliche Fehlerquelle dar und kann die Gesundheitsversorgung verschlechtern. ✕ (stm)

Ambulant Betreutes Wohnen jetzt auch im Kreis Heinsberg

AACHEN/HEINSBERG. Die Alexianer Aachen GmbH erweitert ihr Angebot über die StädteRegion Aachen hinaus und bietet seit dem 1. November 2017 das Ambulant Betreute Wohnen (BeWo) auch für den Kreis Heinsberg an. Die Anlaufstelle für das neue Angebot befindet sich in Geilenkirchen und trägt den Namen BeWo INTAKT.

BeWo ermöglicht Menschen mit Behinderung ein weitgehend selbstständiges Leben durch eine professionelle, individuelle Begleitung in der eigenen Wohnung und im Sozialraum.

Basis ist ein individueller Hilfeplan, der zum Beispiel Hilfen zum Erhalt der eigenen Wohnung, Unterstützung bei lebenspraktischen Proble-



Stefanie Klessascheck-Rütten ist das Gesicht des neuen BeWo-Angebotes im Kreis Heinsberg Foto: Wetzfel

men oder in Krisen sowie die Begleitung und Assistenz im Umgang mit Behörden und die Erarbeitung einer Tagesstruktur umfassen kann. BeWo richtet sich an Menschen mit einer

psychischen Behinderung, mit einer geistigen Behinderung oder mit einer Behinderung aufgrund einer chronischen Abhängigkeitserkrankung. Die Diplom-Heilpädagogin Stefanie Klessascheck-Rütten, bislang im BeWo im Sozialraum Nordkreis des Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbundes Aachen tätig, ist mit dem Aufbau des Angebotes für den Kreis Heinsberg betraut. Derzeit macht sie das neue Angebot bekannt, beispielsweise durch die Kontaktaufnahme zu Ärzten und anderen Multiplikatoren. Erste Klienten werden bereits betreut. ✕ (mw)

Das Beste von beidem

Agamus Dienste GmbH und Alexianer Agamus GmbH werden eins

BERLIN/MÜNSTER. Die letzten Vorbereitungen zur Verschmelzung der Agamus Dienste GmbH und der Alexianer Agamus GmbH laufen auf Hochtouren. 2017 war ein ereignisreiches Jahr mit vielen Änderungen für beide Gesellschaften. „Wir haben die Arbeitsverträge aller Mitarbeiter auf den neuesten Stand gebracht und gleichzeitig die Abrechnung der Stunden auf Time-Office umgestellt“, erklärt Hendrik Vliem, Geschäftsführer der Alexianer Agamus GmbH. Alle Agamus-Mitarbeiter wurden in Mitarbeiterversammlungen über die neuen Abrechnungsmodalitäten und die künftige Altersversorgung durch die Kirchliche Zusatzversorgungskasse (KZVK) informiert. Dabei erhielten die Agamus-Bereichs- und Regionalleitungen tatkräftige Unterstützung von der Personalabteilung.

„Ein weiteres großes Projekt ist die Kalkulation der Reinigungsleistung. Diese haben wir gemeinsam mit unseren Kunden auf den Prüfstand gestellt und sie wird laufend aktualisiert“, erklärt Vliem weiter. Ein letzter großer Schritt fand am 29. November 2017 in Münster statt. Neben den Mitarbeitern der Verpflegung, die schon seit der Eröffnung der Zentralküche bei der Alexianer Agamus beschäftigt sind, haben nun auch die weiteren Agamus-Dienste-Mitarbeiter ein Alexianer-Agamus-Vertragsangebot erhalten. Zudem konnte in Münster die Speisensversorgung für die EOS-Klinik und die Cafeterien und Kioske der Raphaelsklinik und des Clemenshospitals erweitert werden. Im neuen Jahr – zum 1. Januar 2018 – zählt die Alexianer Agamus GmbH dann rund 1.600 Mitarbeiter unter einem Dach. ✕ (ap)

Zukunftswerkstatt Bildung und Pflege



Foto: Siemes

MÜNSTER. Bereits zum vierten Mal fand die Zukunftswerkstatt Bildung und Pflege statt.

Im Fokus der zweitägigen Veranstaltung im Hotel am Wasserturm in Münster stand das Alexianer-Kompetenzstufenmodell in der Pflege, das künftig in Krankenhäusern sowie in

Senioren- und Pflegeeinrichtungen zum Einsatz kommen soll. Die mehr als 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten zudem über den Zertifizierungsprozess von akademischen Lehrinrichtungen an der FOM Hochschule und die Besonderheiten der Pflege bei konfessionellen Trägern. (si)

St. Joseph-Krankenhaus wird „Akademisches Lehrkrankenhaus für Pflege“

FOM Hochschule und Alexianer GmbH kooperieren erstmalig in Berlin

BERLIN. Die Alexianer beschreiten gemeinsam mit der FOM Hochschule neue Wege in der akademischen Pflegeausbildung. Beim Weißenseer Pflegefachtag am 22. September 2017 verlieh Dr. Harald Beschorner, Kanzler der FOM Hochschule, dem Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee das Zertifikat „Akademisches Lehrkrankenhaus für Pflege“. Es ist die derzeit dritte

Einrichtung der Alexianer, die diesen Titel trägt – die erste in Berlin.

Mit der Zertifikatsübergabe ist nunmehr auch das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee Ausbildungsstätte für Pflegende, die neben der grundständischen Berufsausbildung auch den Bachelorstudiengang „Angewandte Pflegewissenschaften“ berufsbegleitend studieren können. Mit diesem Studiengang ha-

ben die Alexianer und die FOM Hochschule ein Curriculum konzipiert, um das pflegerische Spezialwissen sowohl theoretisch als auch praktisch zu vermitteln und Pflegekräfte für zielgerichtete Aufgabenbereiche weiter zu qualifizieren. „Damit steigen auch die Karrierechancen der Absolventen. In den akademischen Pflegewissenschaften ist der Weg vom Bachelor- über den Masterabschluss offen bis zur



Dr. Harald Beschorner, Kanzler der FOM-Hochschule, überreicht Pflegeleiterin Frauke Förster das Zertifikat
Foto: Richter

Promotion und Habilitation“, erläutert Gerrit Krause, Leiter des Referates für Pflege- und Prozessmanagement bei den Alexianern. ✕ (ar)

Menschlichkeit in einer unmenschlichen Zeit

Raphaelsklinik ehrt ehemaligen Krankenpfleger Jupp Henneböhl

MÜNSTER. Mit der Umbenennung eines Seminarraums in „Jupp-Henneböhl-Bibliothek“ hat die Betriebsleitung der münsterischen Raphaelsklinik am 31. August 2017 das Andenken an einen ihrer ehemaligen Krankenpfleger geehrt, der während des Zweiten Weltkrieges in den Niederlanden durch seinen unerschrockenen Einsatz viele Menschen vor der Deportation durch die Nationalsozialisten bewahrte.

Henneböhl war von 1931 bis 1942 Krankenpfleger, bevor er als „Grüner Polizist“ nach Amsterdam abkommandiert wurde.



Während der Feierstunde in der Raphaelsklinik Foto: Bührike

Die „Grüne Polizei“ stellte die verhasste deutsche Besatzungsmacht in den von den Deutschen besetzten

Ländern dar und war an der Durchführung zahlreicher Verbrechen beteiligt. Henneböhl jedoch suchte schnell

den Kontakt zum Widerstand und wurde für diesen zum wichtigen Informanten, der vor Razzien und anderen Polizeiaktionen warnte.

Unter Einsatz seines Lebens rettete er hunderte Niederländer vor der Deportation, darunter über 20 Geistliche des Klosters Heemstede. Eine dreimonatige Inhaftierung durch die SS überlebte Henneböhl nur durch Glück.

Nach dem Krieg kehrte Henneböhl regelmäßig nach Münster zurück und besuchte dabei auch häufig die Clemensschwwestern. Am 3. August 1990 starb er in Zundert (NL). ✕ (mb)

„Einen solchen Fall sieht man selten!“

MÜNSTER. „Wir operieren sehr viel an der Wirbelsäule, aber einen solchen Fall sieht man nur sehr selten“, berichtet der Oberarzt der Klinik für Neurochirurgie des Clemenshospitals, Dr. Roland Hahn. Eine 50 Zentimeter lange Zyste hatte sich im Rückenmarkskanal von Ellen Timpe ausgebreitet, deren Ursprung durch einen Unfall vermutlich über 30 Jahre zurückliegt.

„Es fing mit Kribbeln im Arm und mit Taubheitsgefühlen an“, berichtet die 40-Jährige. Später kamen rasende Kopfschmerzen hinzu. Im von der

Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG) erst Mitte dieses Jahres zertifizierten Wirbelsäulenzentrum unter der Leitung von Chefärztin Professor Dr. Uta Schick verschlossen die Experten während der OP zunächst in Höhe des zweiten Halswirbelkörpers das kleine Loch in der Rückenmarkshaut, damit sich die Zyste nicht weiter mit Nervenwasser füllen konnte.

Als zweiter Schritt wurde im Bereich der mittleren Brustwirbelsäule eine Fensterung vorgenommen, um die Flüssigkeit abzulassen und den Druck vom Rückenmark wegzunehmen.



Ellen Timpe (l.) und Dr. Roland Hahn freuen sich über den erfolgreichen Ausgang der Operation

Foto: Bührike

„Wenn nicht operiert worden wäre, hätte sich die Zyste immer weiter mit Flüssigkeit gefüllt und es wäre zu Symptomen wie bei einer Querschnittslähmung gekommen“, erläut-

tert Hahn. „Jetzt geht es noch für drei Wochen in die Reha und dann kann auch die Meisterprüfung als Friseurin im Dezember und Januar kommen“, freut sich Ellen Timpe. ✕ (mb)

Schilddrüsenchirurgie ohne sichtbare Narbe

PD Dr. Elias Karakas führt deutschlandweit einzigartige Operationsmethode ein

KREFELD. Seit dem 9. Oktober 2017 gibt es – zurzeit deutschlandweit einmalig – eine neue Möglichkeit, Operationen im Halsbereich ohne sichtbare Narben durchzuführen. Dabei handelt es sich um die sogenannte Transorale Endoskopische Operation über den vestibulären Zugang (TOETVA – Trans Oral Endoscopic Thyroidectomy Vestibular Approach).

Mit dieser Methode sind nur kleinste Schnitte im unteren Mundvorhof (vestibulär) notwendig, drei Zugänge von jeweils fünf bis zehn Millimetern Durchmesser im Bereich der Mundschleimhaut zwischen Unterkiefer und Unterlippe.

Der Wert dieser Technik liegt für den Patienten vor allem in einem kosmetisch optimalen Ergebnis durch Vermeidung von äußeren Hautschnitten und damit Vermeidung sichtbarer Narben. Verschiedene Erkrankungen der Schilddrüse und Nebenschilddrüsen bis hin zur medianen Halszyste können mit dieser Methode behandelt werden.



Halszyste entfernt, keine sichtbare Narbe. Privatdozent Dr. Elias Karakas mit seinem Patienten Florian Tenberken. Bei ihm kam erstmals in Deutschland die neue TOETVA-Methode zum Einsatz



Foto: Jezierski

INTERNATIONALE KOOPERATION

PD Dr. med. Elias Karakas ist Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Visceral- und Endokrine Chirurgie des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld. Er hat bereits in seiner Zeit am Universitätsklinikum Marburg das Projekt „Transorale Chirurgie der Nebenschilddrüsen“ geleitet. In einer thailändisch-österreichisch-deutschen Kooperation hat er die vom thailändischen Chirurgen Dr. Angkoon Anuwong entwickelte TOETVA-Technik zusammen mit seinem österreichischen Kollegen Dr. Günther Klein aus dem Landeskrankenhaus Wiener Neustadt

im deutschsprachigen Raum etabliert. Seit Juni 2017 führten sie gemeinsam neun Schilddrüsenoperationen über den vestibulären Zugang durch. Operationsindikationen waren knotige Veränderungen der Schilddrüse, die Überfunktion einer Nebenschilddrüse sowie eine mediane Halszyste. Am 9. Oktober 2017 fand dann im Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld die erste TOETVA-Operation in Deutschland statt. Diese führte Dr. Karakas gemeinsam mit Dr. Klein bei einem jungen Mann durch. Dr. Karakas resümiert: „Wie schon zuvor können wir auch mit diesem Operationsergebnis

hier in Krefeld äußerst zufrieden sein. Bereits am zweiten postoperativen Tag konnte der junge Mann das Krankenhaus verlassen. Kürzlich stellte er sich noch einmal zur Nachuntersuchung vor. Ihm geht es gut. Er hat lediglich noch eine geringe Sensibilitätsstörung im Bereich der Kinnschuppe. Diese wird sich sicher komplett zurückbilden.“

FAZIT UND AUSBLICK

Dr. Karakas ist optimistisch, dass die TOETVA auch in Deutschland eine sichere Alternative zu den bereits etablierten Operationsmethoden sein wird: „Das kosmetische Ergebnis ist optimal, was in der exponierten Halsregion für viele wichtig sein dürfte. Und: Die Methode ist sicher.“ Allerdings sind größere Schilddrüsen beziehungsweise Knoten heute auf diese Art noch nicht zu entfernen. Dr. Karakas versichert: „Wir forschen gerade hier weiter daran, die limitierenden Faktoren zu minimieren.“ Schon jetzt geht er davon aus, dass zukünftig bis zu 20 Prozent der Patienten von der TOETVA-Methode profitieren können. ✗ (ff)

Pflegeeinrichtung „St. Josef“ wird erweitert

SIEGBURG. Mit einem Spatenstich am Weltalzheimertag starteten die Bauarbeiten am Gebäude der Alexianer-Seniorenpflegeeinrichtung „St. Josef“ in Siegburg.

Zur Umsetzung des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) wird unter anderem die Anzahl der Einzelzimmer von jetzt 43 auf 65 erhöht. In dem zweigeschossigen Anbau entstehen, neben den barrierefreien Einzelzimmern mit rollstuhlgerechten Bädern, ergänzende Gemeinschaftsflächen und -räume. Die Baukosten belaufen sich auf drei Millionen Euro. Darin enthalten sind zugleich Brandschutzmaßnahmen im bisherigen Gebäude von St. Josef. Die Fertigstellung ist für Sommer 2018 geplant. Das Seniorenheim „St. Josef“ bietet insgesamt 95 Plätze für pflegebedürftige Senioren.

Anlässlich des Spatenstiches bedankte sich Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe beim Bauamt der Stadt Siegburg für die zügige Erteilung der Bau-

genehmigung. Horst Schubert, Leiter der Pflegeeinrichtungen der Alexianer Rhein-Sieg GmbH, betonte, dass mit der baulichen Erweiterung das bekannte „Haus zur Mühlen“ weiter an Attraktivität gewinnen werde. ✗ (kv)



Architekt Alexander Ernst, Horst Schubert, Leiter der Pflegeeinrichtungen der Alexianer Rhein-Sieg GmbH, und Peter Scharfe, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Köln GmbH, übernahmen gern die ersten Schauarbeiten (v. l.)

Foto: Volk

DGPPN meets WPA

Weltkongress mit den Alexianern

BERLIN. DGPPN meets WPA: Vom 8. bis 12. Oktober 2017 veranstaltete die World Psychiatric Association (WPA) in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) in Berlin den „WPA XVII Worlds Congress of Psychiatry 2017“.

Auch die Alexianer waren mit einem Messestand vertreten. Das hochkarätige Wissenschafts- und Fortbildungsprogramm lockte rund 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem In- und Ausland auf die Ausstellungsfläche und zu den Vorträgen.

Und jede und jeder einzelne ist am 16 Quadratmeter großen Stand der Alexianer vorbei gekommen. Wie auch bei den DGPPN-Kongressen der Vorjahre war dieser äußerst exklusiv direkt am Eingangsbereich platziert. Schon am ersten Tag steuerten



Der internationale Stand der Alexianer auf dem Weltkongress

Foto: Koch

nicht nur zahlreiche ausländische Gäste den Stand an, auch suchten bereits bekannte Teilnehmer immer wieder das Gespräch, um Neuigkeiten rund um die Welt der Alexianer zu erfahren. ✗ (tk)

„2X2 Forum für Outsider Art“ begeisterte im Kunsthaus Kannen

AMELSBÜREN. Bereits zum fünften Mal präsentierte das Kunsthaus Kannen auf dem Alexianer-Campus in Amelsbüren im September 2017 das „2x2 Forum für Outsider Art“. 20 Kunststellers und Künstler aus ganz Europa machten mit ihren unterschiedlichen Werken die „Außenseiter-Kunst“



Performance von Lidy Mouw aus Amsterdam
Foto: Emmerich

sichtbar. Die internationale Ausstellung wartete mit einer facettenreichen Auswahl von Gemälden, Zeichnungen, Objekten und Filmen von Menschen mit Behinderungen auf, die durch Kunst kommunizieren und kreative Selbstdarstellung schaffen. Viele, wie das Atelier Markus Meurer oder der Kunst-Container in Osnabrück, sind bereits regelmäßige Gäste des Forums. Zum ersten Mal präsentierten sich das Atelier Strichstärke aus Lemgo, die Art Obert Sinia aus Barcelona und l'Art en Marche aus Lapalisse. Mit einem Stand dabei war auch das Team struber_gruber aus Wien, das in Kooperation mit dem Kunsthaus das Kunstprojekt für die Gedenkstätte Waldniel entwickelte. ✕ (??)

In Gedenken – Nachruf auf Bruder Franziskus Monissen CFA

Am 31. August 2017 verstarb Bruder Franziskus Monissen CFA im Alter von 54 Jahren. Geboren am 10. Mai 1963 als Jacob Monissen, trat er im Alter von 17 Jahren in die Kongregation der Alexianerbrüder ins Neusser Kloster ein.

Er arbeitete zunächst auf den geschlossenen psychiatrischen Stationen des St. Alexius Krankenhauses, bevor er eine kaufmännische Ausbildung absolvierte. Nach der Ablegung der ewigen Profess am 21. September 1986, übernahm Bruder Franziskus die Heimleitung in einem Alten- und



Foto: Archiv

Pflegeheim in Siegburg. Nach acht Jahren kehrte er in das Neusser Kloster zurück und gründete dort mit seinen Mitbrüdern eine Armenküche, in der sie täglich Speisen und Kleidung an

In Gedenken – Nachruf auf Bruder Johannes Hau-Dau-Dong CFA

Am 30. September 2017 verstarb Bruder Johannes Hau-Dau-Dong CFA im Alter von 80 Jahren. Geboren am 27. Januar 1937, kam er 1967 aus Vietnam nach Deutschland und trat im Alter von 30 Jahren in die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder ein.

Den Großteil seines Lebens verbrachte er in Münster. Seine Liebe galt der Kunst und der Malerei, der er auch im Ruhestand noch gerne und mit großer Leidenschaft nach-

ging. Zahlreiche farbenfrohe Bilder, die er für gute Zwecke zur Verfügung stellte, entstanden in seinem Atelier in Amelsbüren.

Neben der Malerei nahm sich Bruder Johannes Zeit, um sich um vietnamesische Landsleute zu kümmern, die Hilfe benötigten. Im Auftrag des Bistums Münster begleitete er sie zu Ämtern, unterstützte sie bei allem Notwendigen, war ihr Begleiter und Zuhörer in schwierigen Lebenssituationen und gleichzeitig ihr Dolmet-

Zu Gast in der Lutherstadt Wittenberg

Tagung der Eingliederungshilfe der Alexianer GmbH

WITTENBERG. Am 27. und 28. September 2017 fand die Tagung der Eingliederungshilfe der Alexianer GmbH in der Therapiehalle der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg statt. Im Fokus stand das Thema Personalentwicklung im Blickpunkt des Bundesteilhabegesetzes.

Birgit Neuwirth, Leiterin der Alexianer Ambulanten Dienste, stellte ihre Einrichtung vor. Jürgen Amberg, Koordinator der Eingliederungshilfe der Alexianer GmbH, brachte die

Teilnehmenden zum Bundesteilhabegesetz, das zum 1. Januar 2020 in Kraft treten wird, auf den neuesten Stand.

Arno Fuhrmann, Leiter Referat Personalentwicklung der Alexianer GmbH, sprach über die Herausforderungen für die Personalentwicklung und den Personaleinsatz, die durch das Bundesteilhabegesetz entstehen.

Die Teilnehmenden hatten zudem die Möglichkeit, an Workshops teilzunehmen. ✕ (mh)



Die Teilnehmenden vor der Sport- und Therapiehalle der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg
Foto: Höse

obdachlose und bedürftige Menschen ausgaben. Bruder Franziskus war zudem viele Jahre im Provinzrat tätig und begann ein Studium der Theologie. Im November 2001 wurde er zum Diakon geweiht; seit dieser Zeit arbeitete er als Seelsorger in einem Pfarrverband im Erftkreis, was ihn mit großer Freude erfüllte. Wir werden Bruder Franziskus immer in guter Erinnerung behalten und nehmen in Trauer und Dankbarkeit Abschied. ✕

NACHRUFE

*Ein Licht ist ausgegangen,
aber es ist nicht erloschen,
denn tot ist nur,
wer vergessen wird.*

Ernest Hemingway

- ✦ Bruder Franziskus Monissen CFA, Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
- ✦ Reiner Herborn, Krankenpfleger, Münster-Misericordia, Clemenshospital
- ✦ Bruder Johannes Hau-Dau-Dong CFA, Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
- ✦ Ebru Celik, studentische Mitarbeiterin in der Pflege, Alexianer Köln

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. ✕



Foto: Archiv

scher. Der christliche Glaube war die Basis seines Lebens und Wirkens. In Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied und werden Bruder Johannes immer in guter Erinnerung behalten. ✕

Qualität bestätigt

„ESMO Designated Centre of Integrated Oncology and Palliative Care“ im St. Hedwig-Krankenhaus

Der Bereich Hämatologie, Onkologie und Palliative Care im St. Hedwig-Krankenhaus wurde am 10. September 2017 auf dem Jahreskongress der Europäischen Gesellschaft für Medizinische Onkologie (ESMO) in Madrid in den Kreis der „ESMO Designated Centres of Integrated Oncology and Palliative Care“ aufgenommen.

Derart ausgewiesene („designated“) Zentren zeichnen sich durch eine enge Verknüpfung („integrated“) ihrer Bereiche Onkologie und Palliative Care aus.

Mit dem Begriff „Verknüpfung“ ist nicht eine mehr oder weniger lose Vermengung unterschiedlicher Fachbereiche gemeint, sondern deren Zusammengehen in einem Team, das seine Inspiration und Kraft aus dem Anliegen einer umfassenden und verlässlichen Betreuung von Krebspatienten und ihrer Angehörigen bezieht.



Das Ärzteteam der Hämatologie und Onkologie im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

Foto: Thomas-Mundt

VIELFÄLTIGE PERSPEKTIVEN

Das Team als Herzstück solcher Zentren vereint die unterschiedlichen Perspektiven seiner (onkologisch und palliativ tätigen) ärztlichen, pflegerischen,

sozialdienstlichen, krankengymnastischen, psychotherapeutischen, seelsorgerischen et cetera) Mitglieder auf die vielfältigen Probleme derer, die von einer schweren Krebskrankheit getrof-



fen sind. Ganz nebenbei wirkt so ein Team zudem jeglicher „Gesichtsfeld-einengung“ als Folge der Zergliederung des Menschen in Körper und Geist entgegen.

Das, was mit dem Zertifikat anerkannt und gewürdigt wurde, gilt als Voraussetzung dafür, dass die Zusage, den kranken Mitmenschen in seinem unausweichlichen Alleinsein gegenüber Krankheit und Tod nicht allein zu lassen, ernst genommen und auch institutionalisiert gehalten wird. ✓

Dr. med. Bernd Oldenkott
Klinik für Innere Medizin
Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

Der frühe Vogel fängt den Wurm!

Kindergartenkinder besuchen das Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

Junge Menschen an den Pflegeberuf heranzuführen, ist eine von vielen zukünftigen Aufgaben, die bereits heute immer mehr an Bedeutung im Gesundheitswesen gewinnen. Aber wo anfangen? Am besten an dem Punkt, an dem Orientierung beginnt, und zwar im frühen Kindesalter.

Eine Gruppe von Vorschulkindern aus der Kita „Sophies Welt“ fragte bei den Eltern nach Berufen und der Möglichkeit, sich den Arbeitsplatz der Eltern einmal genauer anzuschauen. Nach den Klassikern wie Feuerwehr, Polizei und Luftfahrt stand nun das Gesundheitswesen im Fokus.

STAUNENDE BLICKE

Wie aber lassen sich die Wünsche der Kinder mit einem Krankenhaus verbinden? Kann man Kinder überhaupt auf eine überfüllte Station mitnehmen? Würden sie dort den Ablauf stören oder Dinge sehen, die sie überfordern? Wären die Eltern überhaupt einverstanden? Die Hindernisse schienen groß, konnten aber schnell überwunden werden. Die Alexianer-



Die Kinder aus der Kita „Sophies Welt“ hatten mit ihren Betreuerinnen sichtlich viel Freude bei ihrem Besuch im St. Hedwig-Krankenhaus. Hintere Reihe (v. l.) Sebastian Askamp, Lehrer der Alexianer-Akademie für Gesundheitsberufe, sowie Markus Meißner und Stefan Fleischer, Krankenpfleger

Fotos: Thomas-Mundt

Akademie für Gesundheitsberufe im St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin-Mitte schien geeignet. Also reservierte Lehrer Sebastian Askamp den Übungsraum für den Besuch und informierte das Kollegium. Spätestens beim Betreten des Raumes und dem Erblicken des Skelettes verwandelten sich die bei Ankunft der Kinder auf dem Krankenhausgelände zunächst noch skeptischen Blicke in großes Staunen.



Pfleger Stefan Fleischer legt einen Gipsverband an

VIELE NEUGIERIGE FRAGEN

Nach kurzer Beschreibung einiger der vielfältigen Tätigkeiten in einer Klinik konnten die Kinder selber erfahren, was sie in einem Krankenhaus erwarten würde. So wurden unter anderem das Anlegen eines Verbandes, ein EKG-Gerät und fahrbare Betten gezeigt und erklärt. Das Highlight bestand schließlich im Anlegen eines Gipses durch Stefan Fleischer aus der Notaufnahme. So erfuhren die Kids, was es bedeutet, wenn die Handlungsfähigkeit eingeschränkt ist. Faszinierend zu beobachten war, wie die Kinder völlig eigenständig damit begannen, sich untereinander zu helfen. Natürlich durften sich die beiden begleitenden Erzieherinnen auch verkleiden und mitwirken. Alle Akteure waren in der gesamten Zeit damit beschäftigt, Hinweise zu geben und Fragen zu beantworten, während die Tür des Übungsraumes immer wieder einmal aufging und die neugierigen Blicke der Lehrenden und Lernenden zu spüren waren. Viele Aufgaben der Pflegenden waren den Kindern nicht bekannt. Wenn es darum geht, den Pflegeberuf attraktiver zu gestalten und das Image der Pflege aufzubauen, dann war dieser Tag ein erster Schritt in die richtige Richtung. Schade nur, dass die Bewerbungsfrist erst in zehn Jahren beginnt. ✓

Markus Meißner
Krankenpfleger und Deeskalationstrainer
Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe

Was tun bei sexuellem Missbrauch?

Hilfestellung und Beratung durch Experten

Für ihre kirchlichen Einrichtungen sehen sich die Alexianer in der besonderen Verantwortung, Patienten und Mitarbeiter vor sexuellen Grenzverletzungen zu schützen. Wie in der Leitlinie „Prävention von sexuellem Missbrauch von Schutzbefohlenen und Verhalten bei Missbrauchsfällen in den Einrichtungen und Diensten der Alexianer GmbH“ festgeschrieben, haben sich die Alexianer festen Regeln verpflichtet.

Unter der Leitung von Dr. Ralf Schupp, Leiter des Referates Christ-

liche Ethik/ Leitbild/ Spiritualität der Alexianer GmbH in Münster, wurden eine überregionale Arbeitsgruppe gebildet und für alle Regionen Präventionsbeauftragte benannt.

Für die Region St. Hedwig ist Katja Dirlenbach, stellvertretende Pflegedirektorin im Krankenhaus Hedwigshöhe, zur Präventionsbeauftragten und Vertrauensperson ernannt worden. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Fort- und Weiterbildung koordiniert sie unter anderem die Präventionsschulungen für alle Mitarbeiter. Darüber hinaus steht sie allen



Katja Dirlenbach ist die Präventionsbeauftragte in den St. Hedwig Kliniken
Foto: Horn

Mitarbeitern der St. Hedwig Kliniken als Vertrauensperson und Ansprechpartnerin bei Fragen und bei der Klärung möglicher Verdachtsfälle beziehungsweise bei eingetretenen Fällen von sexuell grenzverletzendem Verhalten und/oder sexuellem Missbrauch zur Verfügung.

Gemeinsam mit dem Institut für Fort- und Weiterbildung und der von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales geförderten S.I.G.N.A.L. Koordinierungs- und Interventionsstelle zur Förderung der Intervention und Prävention in der Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt koordiniert Katja Dirlenbach auch Schulungen. ✕ (stm)

TIPP:

Lesen Sie auch das Interview zum Thema Prävention von sexueller Gewalt mit Dr. Ralf Schupp.

Das Interview finden Sie im Intranet der Alexianer St. Hedwig Kliniken unter dem Link: <http://hedwig-kliniken-intern/standortinfos/vertrauensperson-praeventionsbeauftragte/>.

Ein Urgestein zieht sich zurück...

Ein persönlicher Rückblick auf über 30 Jahre Seniorenarbeit



Gerhard Dombrowski beim Seniorenausflug 2017
Foto: Piloth

Die Frage „Weißt Du noch ...?“ hört man bei den Treffen der Senioren öfter. Und das nicht nur bei den Adventsfeiern, sondern auch bei den Ausflügen ins Berliner Umland und anderen Aktivitäten für unsere Ehemaligen.

Die Seniorenarbeit in den St. Hedwig Kliniken ist bestens organisiert. Dank Gerhard Dombrowski, der den Arbeitskreis Senioren 34 Jahre lang ehren-

amtlich betreute. Nun ist es an der Zeit, sich bei ihm zu bedanken. Denn, inzwischen 82 Jahre alt, gibt er sein Ehrenamt ab. Wer Gerd Dombrowski kennt, der weiß, dass er zutiefst mit seinem Hedwig verbunden ist. Zudem scheint es, als ob die Seniorenarbeit untrennbar mit ihm verbunden ist.

Als ich 1972 meine Ausbildung zum Krankenpfleger begann, war er schon im achten Dienstjahr als Werkmeister tätig. Später wurde er stellvertretender technischer Leiter und Abfallbeauftragter. Selbst als Rentner hat er nicht im Traum daran gedacht, seinem Hedwig den Rücken zu kehren, er ist in die Seniorenarbeit eingestiegen.

WIE ALLES BEGANN

Bereits Ende der 50er-Jahre gab es im St. Hedwig-Krankenhaus eine lebhaft ausgeübte Ausflugs tradition. Gerd Dombrowski hat sein Organisationstalent in diesem Rahmen erstmals 1983 bei einem

Betriebsausflug bewiesen. Im September 1986 dann „seine“ erste Busfahrt und ein Jahr später eine Adventsfeier. Damals hat er bestimmt nicht geahnt, dass sein Geschick über 30 Jahre lang gefragt sein würde. Zuvor aber mussten alle Rentner erfasst werden. Dabei war Monika Gottschild, Mitarbeiterin in der Personalabteilung, eine große Hilfe.

Mit der Gründung des „Arbeitskreises Senioren“ konnte die Seniorenarbeit Anfang der 90er-Jahre endlich auf breitere Schultern verlagert und finanziell gesichert werden. Die wendebedingten Strukturänderungen 1999 brachten es mit sich, dass Gerd Dombrowskis Dienstverhältnis vorzeitig beendet wurde. Dadurch kam auch die Seniorenarbeit zunächst ins Stocken, konnte dann aber auf ehrenamtlicher Basis weitergeführt werden.

Inzwischen ist die Seniorenarbeit fest etabliert. Nach wie vor findet einmal

im Jahr ein Ausflug ins Berliner Umland und eine Adventsfeier – inzwischen mit bis zu 100 Senioren fast eine Großveranstaltung – statt. Diese Zusammentreffen geben unseren Ehemaligen im St. Hedwig und in Hedwigshöhe das Gefühl, nicht vergessen zu sein.

DANK AN DIE UNTERSTÜTZER

Große Unterstützung erfährt die Seniorenarbeit durch Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe, dem dieses Thema besonders am Herzen liegt. Bei der Organisation sind auch die Sekretärinnen Susanne Thess-Lawonn und Birthe Thureau unverzichtbare Hilfen. Nach nunmehr 34 Jahren übergibt Gerhard Dombrowski sein Ehrenamt in neue, nämlich in meine Hände. Der gesamte Arbeitskreis Senioren bedankt sich an dieser Stelle für seinen unermüdlichen Einsatz. Wir empfinden tiefe Dankbarkeit für die geleistete Arbeit und hoffen, dass er uns die Treue hält und uns mit Rat und Tat weiter unterstützt. ✕

Thomas Piloth, Fachpfleger Anästhesie und Intensivstation, ehrenamtlicher Mitarbeiter Arbeitskreis Senioren, St. Hedwig-Krankenhaus

Wieder dabei!

Alexianer St. Hedwig Kliniken erneut unter den Top-Kliniken Berlins

Die Alexianer St. Hedwig Kliniken – mit dem St. Hedwig-Krankenhaus und dem Krankenhaus Hedwigshöhe – haben es wieder auf „Die große Klinikliste“ des Nachrichtenmagazins FOCUS geschafft und erhalten für das Bundesland Berlin das FOCUS-Siegel

„TOP Regionales Krankenhaus 2018“

Für den umfangreichen Qualitätsvergleich von Krankenhäusern und Fachkliniken wertete das unabhängige Rechercheinstitut MINQ-Media für FOCUS Daten zu 1.100 Krankenhäusern mit ihren insgesamt 3.500 Fachabteilungen aus.

FACHLICHE QUALITÄT UND PATIENTENZUFRIEDENHEIT

Die Untersuchung der bundesweit befragten Krankenhäuser mit ihren Fachkliniken deckt inzwischen 18 Fachbereiche und Erkrankungen ab. Dazu gehören Kardiologie, Herzchirurgie, Gefäßchirurgie, Orthopädie, Geburtshilfe, Brustkrebs, Lungenkrebs, Darmkrebs, Prostatakrebs, Hirntumoren, Strahlentherapie, Alzheimer, Parkinson, Multiple Sklerose, Depression, Angststörungen, Zwangsstörungen und

Diabetes. Die Ergebnisse erfassen die Erfahrung in Form von Fallzahlen, den nachhaltigen Behandlungserfolg bei



Operationen, Komplikationsquoten, die technische Ausstattung, die Anzahl betreuender Ärzte, die Qualifikation der Pfleger sowie die Patientenzufriedenheit und den Hygienestandard. ✕ (bj)

Vom Hingeben und Anvertrauen

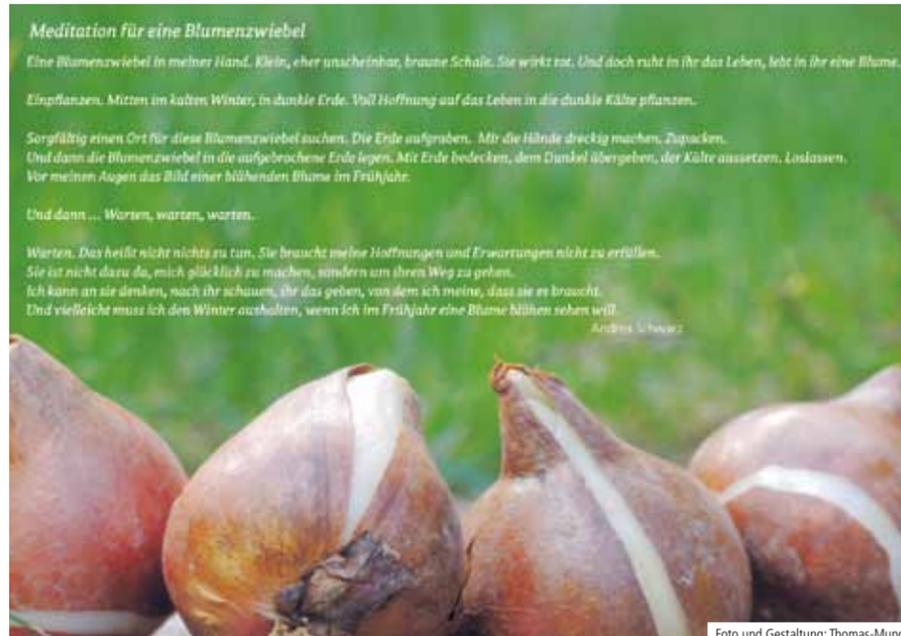
Hedwigshöhe unterstützt die Trauerarbeit von Angehörigen durch ein einfaches Ritual

Wer freut sich nicht, wenn irgendwann im März, nach den dunklen und kahlen Monaten zu Jahresanfang, die ersten Pflanzen, gelockt vom wärmer werdenden Licht der Sonne, ihr frisches Grün aus der Erde schieben? Wie schön es ist, wenn sich diese Vorarbeitenden des Frühlings in kleinen und größeren Gruppen zusammenfinden, um mit kräftigen Farben in Beeten und auf Wiesen das Wiedererwachen des Lebens zu verkünden.

Wer denkt in diesem Augenblick daran, wie unscheinbar und fast hässlich die Knollen aussahen, die kundige Gärtnerhände an feucht-dunklen Herbsttagen in die Erde gebracht haben, damit im Frühjahr aus ihnen bunte Blüten entstehen könnten?

DAS EINE UND DAS ANDERE

Und doch geschieht das Eine nicht ohne das Andere. Wird die scheinbar tote Blumenzwiebel nicht der Erde anvertraut, Kräften also, die größer sind



Meditation für eine Blumenzwiebel
 Eine Blumenzwiebel in meiner Hand. Klein, eher unscheinbar, braune Schale. Sie wirkt tot. Und doch ruht in ihr das Leben, lebt in ihr eine Blume.
 Einpflanzen. Mitten im kalten Winter, in dunkle Erde. Voll Hoffnung auf das Leben in die dunkle Kälte pflanzen.
 Sorgfältig einen Ort für diese Blumenzwiebel suchen. Die Erde aufgraben. Mit die Hände dreckig machen. Zuspucken.
 Und dann die Blumenzwiebel in die aufgebroschene Erde legen. Mit Erde bedecken, dem Dunkel übergeben, der Kälte aussetzen. Loslassen.
 Vor meinen Augen das Bild einer blühenden Blume im Frühjahr.
 Und dann ... Warten, warten, warten...
 Warten. Das heißt nicht nichts zu tun. Sie braucht meine Hoffnungen und Erwartungen nicht zu erfüllen.
 Sie ist nicht dazu da, mich glücklich zu machen, sondern um ihren Weg zu gehen.
 Ich kann an sie denken, nach ihr schauen, ihr das geben, von dem ich meine, dass sie es braucht.
 Und vielleicht muss ich den Winter aushalten, wenn ich im Frühjahr eine Blume blühen sehen will.
 Andrea Schwaiblmair

Foto und Gestaltung: Thomas-Mundt

als menschliches Wollen und Wirken, kann sie kein Grün und keine Blüten hervorbringen. Im Abschied, im Ausder-Hand-Geben liegt der Ursprung des Wachsens und neuen Gedeihens. Diese einfach nachvollziehbaren Gedanken sind im Hintergrund präsent, wenn der Gottesdienst für alle Verstorbenen, der jährlich im November

in der Kapelle des Alexianer Krankenhauses Hedwigshöhe stattfindet, durch eine ausdrucksstarke Symbolhandlung ergänzt wird.

NEUE FORM UND LEBENDIGKEIT

Wie immer werden die Namen aller Verstorbenen von den Angestellten der Stationen verlesen, auf denen sie

verstorben sind. Gleichzeitig kommt zu jedem Namen eine Tulpenzwiebel in einen Korb. Der gefüllte Korb wird dann durch den Zelebranten gesegnet und die Zwiebeln in den folgenden Tagen von den Gärtnern in Herzform in zwei gut sichtbare Beete eingebracht. Im kommenden Jahr werden dann die erblühenden Blumen nicht wissende Besucher erfreuen, aber Angehörige und Angestellte liebevoll an die Verstorbenen erinnern – in neuer Form und Lebendigkeit.

So entsteht ein Erinnerungsort auf dem Gelände des Hauses, dessen Symbolik unaufdringlich dazu einlädt, das Unvermeidliche des Sterbens und Loslassenmüssens mit mehr Vertrauen anzuschauen und schließlich anzunehmen.

Und vielleicht erschließt der Anblick der blühenden Beete manchem Betrachter von innen her die Botschaft Jesu: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh 12,24) ✕

Werner Berning
 Referent für Ethik und Patientenbegleitung
 Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe

Patientensicherheit durch saubere Hände

Über den Aktionstag im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

Die Alexianer St. Hedwig Kliniken engagieren sich seit mehreren Jahren mit der Aktion „Saubere Hände“ in ihren Häusern St. Hedwig-Krankenhaus und Krankenhaus Hedwigshöhe. Der Aktionstag zur Händehygiene basiert auf der Kampagne der Weltgesundheitsorganisation (WHO) „Clean Care is Safer Care“ und hat die Verbesserung der Patientensicherheit zum Ziel. In diesem Jahr hat der Aktionstag am 17. Oktober 2017 im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus stattgefunden.

Mit Luftballons und Informationsmaterial zum Thema Händehygiene hat sich das Hygieneteam gut sichtbar im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus am Eingang zum Josefshaus präsentiert. Neben den Mitarbeitern sollten in diesem Jahr besonders die Patienten, Besucher und Angehörigen angesprochen werden. Sie haben durch die Hygienemitarbeiter erfahren, dass die konsequente Händehygiene eine der wichtigsten Vorbeugungsmaßnahmen

ist, um sich selbst und andere vor krankmachenden Erregern zu schützen und dass die meisten Infektionserkrankungen durch Handkontakt übertragen werden.

AHA-EFFEKT AN DER SCHWARZLICHTLAMPE

Besonders beliebt war wieder der Test mit einer Schwarzlichtlampe. Damit konnten die Besucher vor Ort selbst überprüfen, ob sie ihre Hände richtig desinfiziert haben. Zeigten sich die Hände unter dem blauen Licht gleichmäßig weiß, hieß das: in Ordnung! Dunkle Stellen hingegen besagten: Hier wurde nicht gründlich genug desinfiziert. Für viele ein Aha-Effekt.

Auch wenn sich der diesjährige Aktionstag schwerpunktmäßig an Patienten, Besucher und Angehörige richtete, wurden auch die Mitarbeiter eng einbezogen. Zwei mobile Hygieneteams waren auf allen Stationen und Funktionsbereichen unterwegs und informierten vor Ort über wichtige Fakten zur Händehygiene.



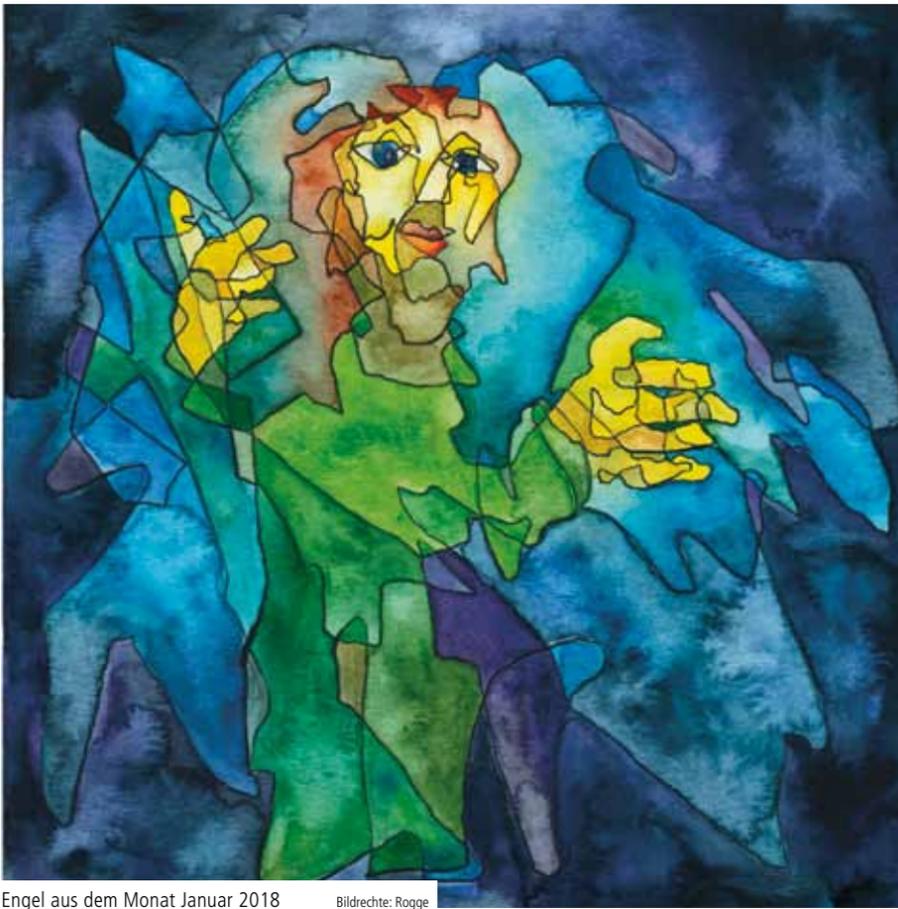
Das Hygieneteam der Alexianer St. Hedwig Kliniken hat beim Aktionstag den ganzen Tag zu Fragen rund um die Händehygiene aufgeklärt. V. l. n. r.: Charles Mason-Brown, Melek Kocak, Nadine Dutschke, Dr. Doris Weitzel-Kage, Cornelia Dexheimer, Jeannette Rausch, Gabi Beck, Julia Linke und Susanne Weustenhagen
 Foto: Thomas-Mundt

Besonderes Highlight für die Mitarbeiter war das Preisrätsel, an dem sich insgesamt 31 Teams aus dem St. Hedwig-Krankenhaus beteiligten. Als Preis für die besten Rätselrater winkte ein Teamfrühstück. Der erste Hauptpreis ging an das

Team des Deutschen Beckenbodenzentrums. Herzlichen Glückwunsch dafür! Am Ende des Tages freute sich das Hygieneteam über den durchgängig gut besuchten Informationsstand und über viele beantwortete Fragen. ✕ (stm)

Die Engel unter uns

Klaus-Dieter Ehmke stellt einen besonderen Jahresbegleiter für 2018 vor



Engel aus dem Monat Januar 2018 Bildrechte: Rogge

Erinnern Sie sich noch an den 23. Dezember 1998 im St. Hedwig-Krankenhaus? Ich ja! Den Anruf von der „Pforte“, ob es noch Engelkalender gäbe, musste ich verneinen. Nicht für Geld und gute Worte. Die Kalender „Die Engel sind unter uns“ für das Jahr 1999 waren komplett verkauft und verschenkt.

Das änderte auch nichts an dem Artikel im „Tagesspiegel“ zu Weihnachten. Der Redakteur selbst hatte sein Belegexemplar verschenkt und hatte nur noch Postkarten davon.

„Die Engel unter uns“ sind zurück – für 2018! Im Impressum heißt es: „In dankbarer Erinnerung an Pfarrer Uwe Wulsche und hedwigZEIT“. hedwigZEIT – Das war eine Gruppe auf Zeit, die sich zusammengefunden hatte, um den sogenannten Hedwigskalender mit den wichtigsten christlichen, jüdischen und muslimischen Feiertagen herauszugeben. Mit seinen Engeln immer dabei

war der Potsdamer Grafiker Peter Rogge. Und er ist es auch jetzt wieder.

ENGEL GEHEN EIGENE WEGE

In diesem Jahr ist es ein eigenständiger Kunstkalender geworden – auch Engel gehen eigene Wege. Als Geleitwort schrieb Professor Dr. Johann Ev. Hafner „Engel sind Antlitz“. Peter Rogge und seine Frau Sigrid haben Originale herausgesucht: Für eine Ausstellung in der Auferstehungsgemeinde in Berlin-Friedrichshain, die bis Maria Lichtmess zu sehen sein wird. Auf der Vernissage werden Engel-Gedichte von Pfarrer Uwe Wulsche gelesen. Die Kalender und eine Postkartenserie können im St. Hedwig-Krankenhaus sowie in einigen Buchläden gekauft werden. Zudem haben sich der Künstler Peter Rogge und die Auferstehungsgemeinde etwas Besonderes ausgedacht: 50 Exemplare werden handsigniert und mit Originalzeichnungen versehen. Der Aufpreis geht an das Konto „TROSTpflaster“ für Geflüchtete der Kirchgemeinde, die vom Kirchenkreis Stadtmitte und von „Cross Roads – Berlin mit anderen Augen“ unterstützt wird. ✕

Klaus-Dieter Ehmke
ehemaliger Arzt im St. Hedwig-Krankenhaus

„Die Unsichtbaren – Wir wollen leben“

Unbedingt ansehen! – eine Filmempfehlung von Martin Trnka

Berlin ist für Filmemacher ein beliebter Schauplatz. Rund 4.000 Drehs sollen es pro Jahr sein. Für die Dreharbeiten müssen manchmal ganze Straßenzüge gesperrt werden. So auch im April 2016, als die Große Hamburger Straße und die Krausnickstraße für Filmarbeiten abgesperrt wurden. Jetzt, nach mehr als eineinhalb Jahren, ist das Doku-Drama „Die Unsichtbaren – Wir wollen leben“ in die Kinos gekommen. Erzählt wird die Geschichte von vier jungen Juden, die 1943 in Berlin untertauchen und um ihr Überleben kämpfen müssen. Es wird berichtet über Menschen mit Rückgrat, die ihnen Unterschlupf gaben und dies im Wissen, dass sie sich und ihre Familien damit in große Gefahr brachten.

Selten hat mich ein Film so bewegt, aufgerüttelt und zugleich traurig gemacht. Das ist gerade mal 70 Jahre

her und es passierte hier direkt vor unserer Haustür, in unserer Stadt. Mein Tipp: Unbedingt anschauen,



Dreharbeiten zum Film „Die Unsichtbaren“ vor dem St. Hedwig-Krankenhaus und dem Sophienek. Fotos: Thomas-Mundt



solange der Film noch in den Kinos läuft. Seiner Tränen, die fast unweigerlich kommen, muss sich keiner schämen. Übrigens, das Sophienek ist in einer Szene sehr schön zu erkennen. Genau wie unser Eingang Große Hamburger Straße 5. ✕

Martin Trnka
stellvertretender Pflegedirektor
Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

Termine

//// 20. Dezember 2017
Weihnachtsbegehung und
Adventsessen für Mitarbeiter
im Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 21. Dezember 2017
Weihnachtsbegehung im
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 12. Januar 2018
Hausgemeinschaftsgottesdienst und
Neujahrsempfang mit Bekanntgabe
des Hedwig Preises

//// 14. Februar 2018
Hausgemeinschaftsgottesdienst
zum Aschermittwoch im
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 14. Februar 2018
Hausgemeinschaftsgottesdienst
zur Fastenzeit im Krankenhaus
Hedwigshöhe

//// 20. April 2018
Feierliche Eröffnung des
„Pavillon D“ im Krankenhaus
Hedwigshöhe

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH
Alexander Grafe (V.i.S.d.P.)
Große Hamburger Straße 5–11
10115 Berlin
Telefon: (030) 2311-2552
E-Mail: a.grafe@alexianer.de
5. Jahrgang, 4. Quartal 2017

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Redaktion: Brigitte Jochum (bj)
Telefon: (030) 2311-2262
E-Mail: s.thomas-mundt@alexianer.de